Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 75 — Mittwoch, den 30. März — 1898

Zur Annahme des Flottengesetzes.

Wer sich der Aufnahme erinnert, welche das Flottengesetz bei seinem Bekanntwerden in einem großen Theil der deutschen Presse gefunden hat und wie scharf damals nicht nur Aeternat und Septennat, sondern auch die vorgeschlagene Verstärkung der Flotte selbst bekämpft wurde, wird nicht umhin können, die Wendung, welche die Verhandlung über dieses Gesetz im Reichstage genommen hat, mit besonderer Genugthuung zu begrüßen. Daß das Gesetz in seinen wesentlichen Theilen vollständig mit so großer Mehrheit angenommen werden würde, hätte kein Mensch vermuthen können, der in jenen abfälligen Preßstimmen den Ausdruck der Meinung des deutschen Volks erblickt hätte.

Allerdings hat es viel Zeit und Mühe erfordert, um zu diesem glücklichen Ausgange zu gelangen. Es galt festgewurzelte Meinungen auf der einen Seite zu überwinden, auf der anderen aufzugeben und sich von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Verstärkung der Flotte sowie davon überzeugen zu lassen, daß die Regierung sich auf das zur Entfaltung unserer Stellung in dem Rathe der Mächte und zur Wahrung unserer überseeischen Interessen unbedingt nothwendige Maß beschränkt hat. Wenn aber, wie der Referent der Budgetkommission bezeugt hat, in dieser Kommission die Gründe, welche die Regierung für ihre Vorlage ins Treffen führte, sich mit siegender Gewalt Bahn gebrochen haben, so unterliegt es doch auch keinem Zweifel und ist in den Verhandlungen des Reichstages mehrfach ausdrücklich betont worden, daß zu dem glücklichen Ausgange auch der Druck der öffentlichen Meinung nicht unwesentlich mitgewirkt hat. Weit davon entfernt, mit der Auffassung der Nation, wie man planmäßig in einem Theile der Presse es darzustellen sich bestrebt hat, im Widerspruche zu stehen, wird das Flottengesetz von der freudigen Zustimmung des deutschen Volkes getragen.

Man hatte in jener Presse mit Vorliebe die große Kundgebung für das Flottengesetz im Januar d. Js., an welcher auch der Präsident der Thorner Handelskammer, Herr Herm. Schwartz jun. theilnahm, in ihrer Bedeutung durch die Bezeichnung als eine „Versammlung von Kommerzienräthen“ herabzusetzen gesucht, aber auch der am kritischsten gestimmte Beurtheiler wird jetzt anerkennen müssen, daß jene Kundgebung der wahre Ausdruck der Auffassung der Nation war. Mit dieser Kundgebung war für die bis dahin künstlich zurückgedrängte populäre Strömung zu Gunsten der Flotte die Bahn geschaffen und diejenigen, welche glaubten, mit ihrem ablehnenden Verhalten der öffentlichen Meinung zu folgen, werden inzwischen eines Besseren belehrt sein und sehen, daß sie diesmal den Anschluß an die öffentliche Meinung nicht erreicht haben.

Auch in dem vorliegenden Falle hat sich die siegreiche Kraft bewährt, welche einer mit Entschiedenheit, Umsicht und Mäßigung vertretenen Sache auch gegenüber weitgehender Voreingenommenheit beiwohnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

Der Kaiser kehrte am Sonnabend Spätabend von seiner Reise nach Bremerhaven nach Berlin zurück. Sonntag Vormittag empfing der Kaiser den lippeschen Minister v. Feilitzsch. Nachmittags machte das Kaiserpaar eine Ausfahrt. Zur Abendtafel war der Staatssekretär des Aeußern v. Bülow geladen. Am Montag hörte Se. Majestät nach einem Spaziergang die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Tirpitz. An der Abendtafel bei den Majestäten nahmen außer dem Staatssekretär v. Bülow verschiedene hohe Marineoffiziere theil. Um 10 Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Homburg v. d. Höhe ab, woselbst sie am heutigen Dienstag eintreffen. Der Aufenthalt des Kaisers ist vorläufig auf 14 Tage vorgesehen.

Unser Kaiser fuhr am Montag früh 8½ Uhr unangemeldet bei dem russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken vor und hatte mit demselben eine mehr als einstündige Unterredung. Da bezüglich der ostasiatischen Frage gegenwärtig keinerlei Schwierigkeiten bestehen, so bringt man die Unterredung mit den Bemühungen der europäischen Mächte in Zusammenhang, einen Krieg zwischen Spanien und Amerika zu verhindern.

Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich besuchten Montag Vormittag Plön und kehrten sodann nach Kiel zurück.

Der kommandirende Admiral v. Knorr ist mit dem Stab des Oberkommandos zur Besichtigung des Schulgeschwaders in Kiel eingetroffen. Am Montag ging derselbe mit dem Schulschiff „Nixe“ zwecks Inspizirung in See.

Ueber das Verhältniß zwischen unseren Soldaten in Kiaotschau und den Einheimischen giebt der Brief eines Unteroffiziers in der „Kiel. Ztg.“ folgenden Aufschluß: Mit den Chinesen können wir uns sehr gut vertragen, denn sie sind sehr freundlich. Es sind täglich 200 Chinesen in deutscher Arbeit, und zwar in den Forts, wo sie mit großer Anstrengung und Lust arbeiten. Der Tagelohn beträgt nur 45 Pfg. Davon sparen sie noch etwas. Was man hier kauft, ist sehr billig. Eine Gans kostet 45 Pfg., ein gebratener Hase 1,20 Mk., ein Ochse ist für 8 Mk. zu haben. (Hört, hört!) Die Anhänglichkeit der Chinesen an uns ist groß. Bis jetzt sind hier schon zwei, die in die deutsche Marine eingestellt werden.

Der neue Handelsvertrag mit Portugal ist nun festgestellt und wird dem Wirthschaftlichen Ausschuß demnächst zur Begutachtung vorgelegt werden.

Der Bundesrath hielt am Montag eine Plenarsitzung ab, nachdem vorher die Ausschüsse für Post- und Telegraphenwesen Berathungen abgehalten hatten.

In der Sitzung wurde dem Ausschußbericht über die Vorlage, betreffend Erhöhung des Gehaltes von Postunterbeamten, die Zustimmung ertheilt.

Die „Berliner Correspondenz“ schreibt: Nach dem Beschluß des Bundesraths vom heutigen Tage soll im Reichshaushaltsetat für 1899 die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und der Landbriefträger vom 1./4. 1899 ab entsprechend den Resolutionen des Reichstages eingestellt und deren Bewilligung durch den Reichstag beantragt werden. Das Anfangsgehalt der Postunterbeamten soll danach von 800 auf 900 Mark, das Endgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mark erhöht werden.

Der Reichshaushaltsetat für 1898 beläuft sich nach den Beschlüssen zweiter Lesung im Reichstag in Einnahme und Ausgabe auf 1 433 796 723 Mk. Von den Ausgaben entfallen 1 240 733 617 Mk. auf die fortdauernden, 135 636 115 Mk. auf die einmaligen ordentlichen und 57 426 991 Mk. auf die einmaligen außerordentlichen Ausgaben.

Dem Reichstage wird außer dem Nachtragsetat für Kiaotschau noch ein solcher für die Vermehrung des Personats beim Reichsversicherungsamt sowie eine Nachforderung für die Untersuchungen zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche zugehen. Auch die Mittel für die Subvention der Postdampfer des Norddeutschen Lloyd werden noch in dieser Session gefordert werden. Sodann wird der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorberathung der Handelsverträge zum ersten Male im Etat erscheinen.

Die Annahme des Flottengesetzes durch den Reichstag (vergl. den Leitartikel) ist auch in der französischen Presse viel besprochen worden. Das französische Regierungsorgan, der „Temps“ erblickt darin einen persönlichen Sieg des Kaisers. Für Deutschland wie Europa eröffne sich mit der Annahme des Flottengesetzes eine neue Phase der Entwickelung. Deutschland trete in die Zahl der Seemächte ersten Ranges und in eine große internationale Kolonialpolitik ein. Deutschland sei ein Factor

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Am Markt, wohin sie jetzt fuhren, sah es etwas kahl und nüchtern aus. Die Häuser standen in weitem Halbkreis umher — „als warteten sie auf etwas“ dachte Ruth —, auf den Uebrigen Pflastersteinen des ziemlich großen Platzes waren Kohlstrünke, Gemüsereste, angebissene oder unreife Aepfel verstreut, — es war heute Markttag gewesen und der Platz noch nicht gekehrt. An einem großen Hause von schmutzig grauer Farbe befand sich ein riesiger Thorweg, über dem mit schwarz-weißen Buchstaben „Einfahrt“ geschrieben stand, — daneben ein Laden mit zwei geräumigen Schaufenstern, zwischen denen ein Schild befestigt war: „Theodor Schlange, Colonial- und Schnittwaaren en gros & en detail.“

Die junge Frau lachte von Neuem laut auf über den Namen Schlange, und ihre Heiterkeit nahm zu, als sie im langsamen Vorüberfahren entdeckte, was die beiden Schaufenster alles enthielten, Kleiderstoffe und Porzellangeschirr, Citronen und Bilderbücher, Tranchirmesser, Pudelmützen, Schwefelhölzer, Häringe und Cigarren. Neben den von der Sonne krumm gezogenen Siegellackstangen prangten blaue und grüne Busenschleifen, Zahnbürsten, Pferdedecken und Kalender. Ruth kannte diese Universalläden der Kleinstadt noch nicht, in denen schlechterdings „alles“ zu haben ist, vom bescheidenen Knoblauchswürstchen bis zur „echten“ Brillantbrosche. Ein Herr stand vor der Thür, im Schmuck eines ziegelrothen Shlipses und hohen Hemdkragens. Er hatte die Hände in den Hosentaschen, änderte aber diese bequeme Stellung sofort, als er des Wagens ansichtig wurde und dienerte ohne Unterbrechung. Auf Befragen erfuhr Ruth, daß sie den Eigenthümer des Universalgeschäfts, Herrn Theodor Schlange, in Person vor sich habe, und daß die zwei oder drei Kinder, die hinter der halboffenen Ladenthür sichtbar wurden, die jungen Schlangen seien. Ruth versicherte in bester Laune, sie werde diesen Mann niemals mit seinem Namen anreden können, ohne ihm geradewegs ins Gesicht zu lachen.

„Das wird sehr peinlich für Dich sein, Pussy, und ich hoffe, Du lernst es, Dich zusammenzunehmen, denn Du wirst genöthigt sein, sehr oft mit Herrn Schlange zusammenzukommen und viel bei ihm zu kaufen.“

„Meinst Du? Was denn zum Beispiel?“

„Nun, Kaffee und Zucker und Reis, und was Du sonst alles für unsere Wirthschaft gebrauchst!“

„Mama hat mir versprochen, mich immer mit Colonialwaaren zu versorgen!“

„So, so!“ machte der Landrath und dachte bei sich, das sei recht anerkennenswerth von seiner Schwiegermutter. Laut fügte er hinzu: „Es wird sich hoffentlich doch ab und zu einiges finden, was Du dort kaufen kannst. Ich in meiner Stellung bin es den Leuten schuldig, sie etwas verdienen zu lassen!“

„Aber nicht wahr, Du wirst es nicht von mir verlangen, daß ich Schlangen-Kleider trage?“ rief Ruth mit einem neuen Heiterkeitsausbruch.

Statt der Antwort machte der Landrath sie auf das inmitten des Marktplatzes stehende Kriegerdenkmal aufmerksam, — es sei eine der wenigen Sehenswürdigkeiten von Altweiler.

„Ich finde diese Sehenswürdigkeiten nicht sehr hübsch!“ erklärte die junge Frau unumwunden, — und in der That bot der plumpe Granitblock, der sich auf einem Stufenunterbau erhob und einen Adler auf einem Säulenstumpf trug, keinen künstlerischen Anblick.

„Das darfst Du nicht laut sagen. Die Altweiler Leute sind stolz auf das Denkmal.“

„Wirklich? Hör', dann haben sie aber einen sehr schlechten Geschmack.“

Der Wagen verließ den Markt und fuhr in eine enge Gasse hinein, die von Handwerkern bewohnt zu sein schien, wenigstens erblickte Ruth vor einem Hause einen großen, vergoldeten Schlüssel, vor einem zweiten einen kleinen schwarzen Sarg, später einen gemalten Reiterstiefel, eine blecherne Gießkanne und ein auffallend hübsch gearbeitetes Schränkchen. Hier saßen fast überall Kinder auf den Schwellen, Frauen mit dem Strickzeug in der Hand lehnten in den halb geöffneten Hausthüren, durch eines der niedrig gelegenen Fenster konnte man den Schuhmacher nebst einem Gesellen in Hemdärmeln bei der Arbeit sitzen sehen. Es war aber eine schlechte, dumpfe Luft in dem engen Gäßchen, das den Namen Marktstraße führte.

„Sieh, die alte Kirche ist hübsch“, rief Ruth überrascht, als sie die kleine Gasse hinter sich hatten.

Es war ein altersgrauer, trotziger Steinbau mit zwei schlanken Thürmen, die von laut zwitschernden Vögeln umkreist wurden. Zu dem Portal führten sanft aufsteigende, breite Stufen empor, über dem Portal war eine schöne, in Stein gemeißelte Rosette, die spitzbogigen Fenster zeigten hübsche Glasmalerei, die jetzt im Schein der Abendsonne glühend rothe und feurig blaue Lichter warf. Das Pfarrhaus lag weiß getüncht, freundlich und altmodisch aussehend, links vom Gotteshause.

„Ich freue mich so auf den Prediger und seine Frau!“ sagte Ruth, während ihre Augen beifällig an der Kirche hinauf- und hinabgingen.

„Es sind ganz alte Leute!“

„Schadet das etwas? Predigers in Jaxthöfen waren auch nicht mehr jung, und wie gern saß ich bei ihnen! Ich seh' mich schon im Geist hinter den schneeweißen, steifgestärkten Gardinen dort sitzen und aus einer schönen, alten, blau und goldenen Porzellantasse Kaffee trinken. Der Herr Pfarrer hat weißes, hübsches Haar, und seine Frau trägt eine Haube von Mull mit gefältelten Rüschen —“

„Könnte stimmen!“ warf Wernecke ein.

„Sie muß eine Hauskatze haben, eine schon ältliche, wohlgenährte, faule Hauskatze mit schönem, wohlgepflegtem Fell, die im Sonnenschein zusammengeringelt daliegt wie ein weiches, schwarzes Sammetkissen und schnurrt!“

„Von der Katze weiß ich nichts!“

mehr, womit England rechnen müsse, um seine Marineüberlegenheit und Herrschaft zu behaupten.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß vor den Osterferien nur noch die dritte Berathung des Etats zu erledigen. Danach sollen die Osterferien eintreten und bis zum 26. April dauern. Die dritte Lesung der Militärstrafprozeßordnung beginnt erst nach den Osterferien.

Offiziös wird geschrieben: Für die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen vorzunehmen sein werden, kommt in Betracht, daß es zwar rechtlich durchaus zulässig sein würde, diese Wahlen bis zum Herbst hinauszuschieben, daß aber Zweckmäßigkeitsgründe für die Wahl eines früheren Termins sprechen. Unter diesen Gründen fällt besonders stark die Erwägung in's Gewicht daß es stets rathsam ist, sich die Möglichkeit zu sichern, zu jeder Zeit den Reichstag zusammenberufen zu können. Es empfiehlt sich daher, die Wahlen dem Ablaufe der Legislaturperiode unmittelbar folgen zu lassen.

Die Zahl der Volksschulen in Preußen betrug im Jahre 1896: 36 138 und ist in zehn Jahren um 2122 gestiegen. Es unterrichteten 39 557 (26 742) vollbeschäftigte Lehrkräfte.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch eine Verfügung vom 21. März die Eisenbahndirektionen veranlaßt, bereits jetzt die erforderlichen Anordnungen zu treffen, damit während des Herbstverkehrs die Betriebsmittel in größtmöglichstem Umfange und in bestem Zustande zur Verfügung stehen. Insbesondere soll durch vorzeitige Vornahme der Revisionen vorgesorgt werden, daß die Lokomotiven während der verkehrsreichen Zeit dem Betriebe wegen Vornahme der Revisionen oder großer Reparaturen nur in geringem Maße entzogen zu werden brauchen. Die für die Erweiterung und verbesserte Ausrüstung der Werkstätten zur Verfügung stehenden Mittel sollen dafür schleunigst verwendet werden. — Damit dem öffentlichen Verkehre für Dienstgutsendungen möglichst wenig offene Güterwagen entzogen werden, hat der Minister ferner bestimmt, daß auch in diesem Jahre alle zur Ausmusterung gelangenden Wagen zu Arbeitswagen umgebaut werden, sofern sie hierzu überhaupt geeignet sind. — Endlich ist die Berliner Eisenbahndirektion veranlaßt worden, mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß die in Bestellung gegebenen Betriebsmittel rechtzeitig fertig gestellt werden.

Ueber die strafrechtliche Verfolgung von Eisenbahnunfällen hat der preußische Eisenbahnminister soeben bestimmt, daß die Direktionen in vorkommenden Fällen neben den einen Beamten belastenden Umständen, auch diejenigen Umstände, die zur Entlastung dienen können, von vornherein zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft bringen, damit diese nicht zur Erhebung der öffentlichen Klage veranlaßt wird, wenn nach Lage der Sache eine gerichtliche Verurtheilung nicht zu erwarten ist.

Die Zahl der Zuchthausgefangenen in Preußen war im letzten Berichtsjahr 1896/97 geringer, als in einem der Vorjahre seit 1869. Sie betrug 24 157, während sie im Jahre 1881/82 mit 30 531 ihr Maximum erreicht hatte. Auch die Zahl der Vorbestraften unter den Zuchthausgefangenen ist gesunken.

Die Gründer des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" hatten gegen den Redakteur des in Posen erscheinenden Blattes „Dziennik Poznanski" wegen eines Artikels „der Hakatismus auf Reisen" die Beleidigungsklage angestrengt. Der ordentliche Gerichtsstand für den „Dziennik Poznanski" ist Posen; da aber Exemplare dieses Blattes auch nach Berlin geschickt werden, kam der ambulante Gerichtsstand der Presse in Anwendung, und wurde auch das hiesige Schöffengericht als zuständig für die Privatklage angesehen. Dieses erachtete eine Beleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe.

Für die deutschen Nationalfeste bewilligte der Kommunallandtag in Wiesbaden einen jährlichen Zuschuß in Höhe von 3 000 Mk. Voraussetzung ist jedoch, daß der Rheingaukreis dieselbe Summe zeichnet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 28. März.

Nach Erledigung einer Anzahl Rechnungssachen tritt das Haus in die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen ein.

Abg. Stadthagen [Soz.] legt nochmals die Wünsche seiner Partei bezüglich der Entschädigung unschuldig in Untersuchungshaft befindlich gewesener Personen dar.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Buchka [kons.], Beckh [frs. Vp.] und Stadthagen [Soz.] wird der Gesammtentwurf im Einzelnen und schließlich in der Gesammtabstimmung angenommen.

Auch der Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien wird in dritter Berathung ohne Debatte angenommen.

Bei der nun folgenden dritten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die deutsche Flotte bemerkt Staatssekretär Tirpitz auf eine Anregung des Dr. Enneccerus [natl.], es sei die Absicht der Marineverwaltung, soweit die Mittel reichten, alle Zweige der Wissenschaft, welche mit der Marine zusammenhängen, nachhaltig zu unterstützen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg [d. Resp.] legt ausführlich den Standpunkt seiner Partei zum Flottengesetz dar. Die Mehrheit der Wähler stehe allerdings nicht hinter der Vorlage [Oho! rechts], aber die Abgeordneten sollen die Führer ihrer Wähler sein. Redner wendet sich dann gegen die Abgg. Richter und Bebel.

Abg. Fürst Radziwill [Pole] widerspricht den neulichen Ausführungen des Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Das Vorgehen der preußischen Regierung gegen die Polen sei unbegründet und frivol.

Präsident Frhr. v. Buol tadelt letzteren Ausdruck ernstlich.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky bemerkt, er lehne eine eingehende Erwiderung auf die Ausführungen des Vorredners ab. Das Verhalten eines Theiles der polnischen Bevölkerung habe der preußischen Regierung zu ihrem Vorgehen Anlaß gegeben. „An dem Tage, wo die Polen uns die Ueberzeugung beibringen, daß sie in ihrer Gesammtheit sich als preußische Staatsbürger fühlen, wird die Regierung andere Wege einschlagen."

Abg Frhr. v. Hodenberg [Welfe] erklärt, seine Partei stimme für die Vermehrung der Flotte innerhalb des Etats, könne aber einer Bindung des Etatsrechts in keiner Weise zustimmen.

Abg. Rickert [frs. Vgg.] polemisirt gegen den Abg. Richter und verweist auf die bedeutsamen Erklärungen des Staatssekretärs Tirpitz in der Kommission.

Abg. Bindewald [d. Ref.] legt die ablehnende Haltung der Minorität seiner Partei dar.

Abg. Richter [frs. Vp] führt aus, seine Partei sei bereit, die meisten ersten Raten im Rahmen des Marineetats zu bewilligen und sträube sich nur gegen die Bindung. Redner bekämpft die Ausführungen des Abg. v Bennigsen und betont, der Reichstag müsse mehr als bisher sein Recht wahren, in Militär- und Marineangelegenheiten mitzusprechen. Die Stellungnahme seiner Partei zum Flottengesetz sei nicht aus Oppositionslust entsprungen. Er weise darauf hin, daß seine Partei ja für die Umgestaltung der Feldartillerie alles bewilligt habe. Diese 4000 neuen Kanonen predigten das Evangelium der deutschen Macht viel wirksamer als eine Flotte. [Beifall links.]

Nach längerer unerheblicher Debatte wird das Gesetz im Einzelnen und in der Gesammtabstimmung angenommen.

Es folgt der schleunige Antrag des Abg. Dr. von Levetzow und Genossen wegen Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich auf Kosten des Deutschen Reiches.

Abg. Dr. von Levetzow [kons.]: Ich glaube der Begründung des Antrages überhoben zu sein. Ich erinnere an das Heldenthum und die Thaten, die im Leben und Sterben unseres Kaisers Friedrich vereint waren, der „Unser Fritz" genannt wurde.

Abg. Singer [Soz] erklärt, daß die Grundsätze und Anschauungen seiner Partei derselben verbieten, dem Antrag zuzustimmen. Er müsse aber daran erinnern, daß während der 99 Tage der Regierung Kaiser Friedrichs die Linke, und darin eingeschlossen die Sozialdemokraten, oft in der Lage waren, den Kaiser gegen die Rüpeleien der konservativen Presse vertheidigen zu müssen.

Abg. Beckh [frs. Vp.] Die Süddeutschen könnten dem Antrag aus vollem Herzen zustimmen. [Beifall rechts.]

Der Antrag wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte erledigt.

Dienstag 12 Uhr: Rechnungssachen und dritte Lesung des Etats.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Montag, den 28. März.

Das Herrenhaus genehmigte die Nachtragsverträge zwischen Preußen und den thüringischen Staaten über gemeinschaftliche Gerichte und erledigte sodann eine Reihe Petitionen im Sinne der Kommissionsanträge.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 28. März.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Berathung des Etats ohne Generaldebatte.

Bei dem Eisenbahnetat beantragte Abg. v. Eynern (natl.) wiederum die Bildung einer Kommission zur gründlichen Berathung der Beschwerden über das Eisenbahnwesen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt sich mit dem Wunsche des Abg. v. Eynern insofern einverstanden, als Petitionen und Eisenbahnbetriebsberichte einer besonderen Kommission überwiesen werden könnten. Der Etat müsse aber jedenfalls der Budget-Kommission verbleiben.

Unter den übrigen noch bewilligten Etats kam es nur bei dem Etat des Finanzministeriums, der unverändert mit Einschluß des Dispositionsfonds angenommen wurde, und bei dem Etat der Bauverwaltung zu eigentlichen Debatten.

Abg. Gembocki (Pole) protestirt gegen den Dispositionsfonds, durch den die Regieruug einen Theil der Bevölkerung zu Gunsten des anderen benachtheilige. Das sei Pflichtverletzung.

Finanzminister Dr. Miquel betont, daß es erste Pflicht der Regierung sei, das Deutschthum zu stärken.

Die Abgg. Graf Strachwitz (Ctr.) und Gothein (frs. Vg) bemängeln die zu hohen Abgaben für den Oderkanal, welche es der schlesischen Kohle unmöglich machten, mit der österreichischen Kohle zu konkurriren.

Finanzminister Dr. v. Miquel hält die Weigerung der Interessenten, das für den Kanalbau aufgewandte Kapital mit 1 Prozent zu verzinsen, für sehr bedenklich für etwaige Neuanlagen von Kanälen. Wenn sich aber wirklich herausstellte, daß die Abgaben den Nutzen des Kanals illusorisch machen, dann müßten die Abgaben herabgesetzt werden.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Weiterberathung.

Ausland.

Amerika. New York, 28. März. Einer Depesche des „New York Herald" zufolge habe der spanische Gesandte Bernabe die Vereinigten Staaten ersucht, jede Aktion in der Kubafrage zu verschieben, da Spanien billige und liberale Vorschläge machen wolle, die die Vereinigten Staaten und Kuba befriedigen würden. Andererseits habe Bernabe gestern erklärt, Spanien werde seine Souveränitätsrechte auf Kuba nicht aufgeben.

China. London, 28. März. Der „Times" wird ans Peking vom heutigen Tage gemeldet, daß die Vereinbarung mit Rußland gestern unterzeichnet worden sei, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im Voraus ertheilt worden war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen, russische Truppen daselbst gelandet und über beiden Plätzen wehe jetzt die russische Flagge.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 26. März. Heute Nacht statteten Diebe dem Kaufmann L. und dem Bäckermeister B. Besuch ab. Bei L. stahlen sie aus dem Laden Kleidungsstücke im Werthe von einigen Hundert Mark sowie auch andere Zeugwaaren. Mit welcher Gemüthsruhe sie vorgegangen sind, geht daraus hervor, daß sie ein vorgefundenes gekochtes Huhn aufgegessen und nur die Knochen übrig ließen. Bei B. entwendeten die Diebe 10 bis 12 Brote und ein Glas mit Bonbons.

— **Briesen**, 27. März. Auf dem gestern abgehaltenen Kreistage wurde an Stelle des verzogenen Gutsbesitzers Schulz Arnoldsdorf Besitzer Bobrowski-Hohenkirch als Mitglied des Kreisausschusses gewählt. Auch wurde beschlossen, die Chaussee Briesen-Nielub-Rynsk zuerst in Angriff zu nehmen. Dieses wird besonders die Ansiedler von Rynsk mit großer Freude erfüllen; denn es gab in diesem Winter Tage, wo es unmöglich war, die aufgeweichte Landstraße zu passiren. Durch diese Chaussee wird der südliche Theil des Kreises mit der Kreisstadt verbunden. — Die Ortschaft Stanislawken besaß eine Bismarckeiche. Durch einen Jungen wurde die Eiche zerschnitten. Im Beisein des Kreisschulinspektors erhielt der Frevler eine exemplarische Strafe. Die Eiche ist durch eine andere bereits ersetzt worden. — Nach jahrelangen Unterhandlungen ist der Schulbauplan in Arnoldsdorf soweit gediehen, daß nach Ostern der Bau in Angriff genommen werden wird. Durch die Bemühungen des Landraths Petersen erhält diese Gemeinde eine Staatsbeihülfe, ferner bekommt die Gemeinde Myschlewitz eine dreiklassige Schule mit drei Lehrern. — Die Betriebseröffnung der elektrisch betriebenen Kleinbahn Briesen Stadt—Briesen Bahnhof wird am 31. d. Mts. stattfinden. Zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier sind u. A. auch die Spitzen der Provinzialbehörden eingeladen worden. Nach einer uns gewordenen Mittheilung werden die Herren Oberpräsident v. Goßler und Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé aus Danzig an der Eröffnungsfeier theilnehmen.

— **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 28. März. Das 4036 Morgen große Gut Blandau, Kreis Culm, ist nunmehr von der Ansiedelungskommission angekauft worden. Es wird hier wohl ein großes Dorf entstehen. Eine Kirche ist schon vorhanden. — Zur Feier des Geburtstages und des 60jährigen Militärdienst-Jubiläums des Fürsten Bismarck findet am 1. April im Schützenhause ein Kommers statt.

— **Graudenz**, 28. März. Abschieds-Feierlichkeiten zu Ehren mehrerer angesehener Mitbürger und Beamten haben in den letzten Tagen in Graudenz stattgefunden. Herr Garnison-Baurath Kienitz ist nach Gleiwitz in Oberschlesien versetzt, Herr Eisenbahn-Bau-Inspektor Struck nach Bromberg. Herr Rektor Biebricher siedelt nach Thüringen über, Herr Rechtsanwalt und Stadtrath Wagner nach Berlin. An dem Abschiedsessen für Herrn Rechtsanwalt Wagner nahmen etwa 60 Herren von Stadt und Land Theil. In den Toasten dankten u. A. die Vertreter der städtischen Behörden dem Scheidenden, der während 18 Jahre in Graudenz auf vielen Gebieten segensreich gewirkt hat. Auch aus anderen Städten, wie Thorn, Posen rc., waren Angehörige des Vereins zur Förderung des Deutschthums erschienen, dessen zweiter Vorsitzender für das Deutsche Reich Herr Wagner ist. Aus Thorn war Herr Landrichter Bischoff erschienen, der Grüße von der Thorner Ortsgruppe des V. z. F. d. D überbrachte und allerlei humorvolle Vergleiche zwischen Danzig, Graudenz und Thorn zog. In ernster Weise hob er dann hervor, daß die deutschen Städte, so verschieden auch sonst ihre lokalen Bestrebungen seien, in dem Gefühle der Verantwortlichkeit für das Erbtheil deutscher Art einig seien. Der Redner trank auf den deutschen Sinn der Stadt Graudenz. Namens der „Eingeborenen" dankte Herr Fritz Kyser dem Scheidenden und antwortete zugleich auf die freundlichen Worte aus Thorn. Herr Divisionsarzt a. D. Schondorff ließ den „getreuen Nachbar" leben, und Herr Chefredakteur Fischer vom „Geselligen" sprach als „desgleichen" seinem treuen, altbewährten Vertheidiger in Preßprozessen herzlichen Dank aus mit dem Wunsche auf gute Praxis in Berlin. Als „Vertreter vom Lande" sprachen noch Herr Major a. D. Nordmann-Blysinken und Herr Reichel-Turznitz, der letztgenannte betonte die politischen Verdienste des Herrn Wagner als Vorsitzender des nationalliberalen Wahlvereins und sprach die Hoffnung auf eine deutsche Wahl im Kreise Graudenz-Strasburg aus.

— **Krojanke**, 26. März. (Raubanfall.) Als vorgestern Nachmittag der Glasermeister Teske von hier von seinem Geschäftsgange zurückkehrte, gesellte sich zu ihm auf dem von Augustowo nach Glubczyn führenden Stege ein unbekannter Mann, der, auf den leeren Glaskasten deutend, die Bemerkung machte, daß der Meister wohl eine recht volle Börse heimbringe. Letzterer, scherzend auf seine Tasche klopfend, ließ auch seine Münzen darin erklingen. Hierauf zog der Fremde ein Messer, um den Meister zu berauben. Nach kurzem Ringen gab er aber sein Opfer frei und suchte schnell das Weite, und mit ihm auch ein zweites Individuum, das aus einem Versteck hervorbrach. Auf den Hülferuf des Ueberfallenen war nämlich ein auf dem Felde beschäftigter Knecht herbeigeeilt und hatte die beiden Wegelagerer verscheucht. Der Meister hat leichte Schnittwunden an der Hand davongetragen.

— **Dt. Eylau**, 25. März. Zu gestern war vom Landrath v. Auerswald eine Versammlung der Gewerbetreibenden der Städte Rosenberg, Riesenburg, Freystadt, Bischofswerder und Dt. Eylau einberufen, um zu hören, wie sich die Gewerbetreibenden zu dem Vorschlage des Regierungspräsidenten, einer in Graudenz zu gründenden Handelskammer beizutreten, stellen wollen. Die Vertreter von Bischofswerder, Rosenberg und Freystadt erklärten sich für den Anschluß an Graudenz, während fast sämmtliche Dt. Eylauer beschlossen, zuerst zu versuchen, ob eine Handelskammer der Kreise Rosenberg, Löbau, Strasburg und Stuhm mit dem Sitze in Dt. Eylau zu ermöglichen sei. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so behalten sich die Dt. Eylauer vor, darüber schlüssig zu werden, ob ein Anschluß an die Handelskammer Thorn nicht zweckentsprechender sei.

— **Marienwerder**, 28. März. (N. W. M.) In unserer Nachbarstadt Mewe wird der Inhalt der Sekundärbahnvorlage große und berechtigte Enttäuschung hervorgerufen haben: sie bringt dem vom großen Verkehr abgeschnittenen Orte auch dieses Mal nicht die von ihm erhoffte Schienenverbindung. Daß die von Mewe verlangte Strecke Skurz-Mewe nicht zum Ausbau vorgeschlagen werden würde, mußte schon seit geraumer Zeit als feststehend angesehen werden, dagegen schien die Erwartung berechtigt, daß die Stadt Mewe nach Morroschin hin Anschluß an das Schienennetz erhalten würde. Es wird Sache der Mewer sein, fernerhin in der Eisenbahnfrage nicht mehr die Kraft ihrer Agitation zu zersplittern, sondern, nachdem sich andere weitergehende Ziele als unerreichbar erwiesen haben, nunmehr alles anzustrengen, um die Linie Mewe-Morroschin zu erlangen. Uebrigens erhält sich die Ansicht, daß mit den zur Vorlage gebrachten Strecken die Zahl der für Westpreußen in nächster Zeit in Aussicht genommenen Eisenbahnbauten durchaus nicht erschöpft ist.

— **Praust**, 23. März. Eine unnatürliche Mutter ist die Louise Dombrowski geb. Leiser aus Rosenberg bei Hohenstein, welche gestern Nachmittag ihr etwa 8 Tage altes Kind lebendig vergrub und sich dann entfernte. Der Knecht Isler, welcher in der Nähe weilte, hatte aber die verbrecherische Handlung der D. beobachtet, eilte hinzu und zog den kleinen Erdenbürger aus seinem unfreiwilligen Grabe wieder hervor. Die Rabenmutter wurde noch rechtzeitig ergriffen und dem Amte zugeführt. Sie ist bereits Mutter von fünf Kindern, ihr Mann sitzt seit einem Jahre im Gefängniß.

— **Elbing**, 27. März. In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins gab der Vorsitzende des Westpreußischen Pestalozzivereins, Hauptlehrer Spiegelberg ein Referat über beabsichtigte Aenderungen des Statutes des Pestalozzivereins. Es liegt nämlich die Absicht vor, den Hinterbliebenen der Mitglieder eine höhere Pensionsbeihilfe zu sichern, da die staatliche Fürsorge für die Lehrerwittwen noch immer sehr unzulänglich ist und auch eine etwaige Aenderung des Wittwenpensionsgesetzes die Lehrerwittwen nicht von den drückendsten Sorgen befreien wird. Die vorjährige Delegirtenversammlung in Graudenz beschäftigte sich bereits mit einem Antrage, die Beiträge der verheiratheten Mitglieder von 6 auf 10 Mk., und die der unverheiratheten Mitglieder von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen. Die Beschlußfassung wurde damals vertagt. Ein diesbezüglicher Antrag soll auch in diesem Jahre eingebracht werden. Die Versammlung sprach sich einstimmig für eine Erhöhung in dem gedachten Sinne aus.

— **Elbing**, 25. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten mußte ein neuer Beschluß über die Kommunalsteuerzuschläge gefaßt werden. Der Bezirksausschuß hat die neue Gewerbesteuerordnung nicht bestätigt. Durch diese Gewerbesteuerordnung sollten die Großbetriebe in hervorragender Weise belastet werden. Die Nichtbestätigung hat eine nicht unwesentliche Erhöhung der Steuersätze zur Folge. Es wurden demnach die Zuschläge zur Einkommensteuer auf 225 Prozent, zu der Grund-, Gebäude-, Betriebs- und Gewerbesteuer auf 200 Prozent festgesetzt.

— **Danzig**, 28. März. Wie die „Danz. Ztg." hört, wird der Magistrat in der am Freitag dieser Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beantragen, daß von den beiden städtischen Körperschaften gemeinsam eine Dankadresse an den Kaiser für dessen Entscheidung betreffs der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig gerichtet werde. — In seiner in Ohra belegenen Wohnung hatte Sonnabend Abend der Arbeiter Jahn, der in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, einen Streit mit seiner Ehefrau angefangen, weshalb letztere auf den Boden zu flüchten suchte. Hieran wollte Jahn sie hindern und riß sie die etwas steile Treppe herunter. Am anderen Morgen wurde die Frau vor der Treppe todt aufgefunden und als Todesursache Genickbruch festgestellt. Jahn wurde gestern Vormittag gefesselt dem Central-Gefängniß zugeführt.

— **Danzig**, 26. März. Eine eigenartige Duellaffäre wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Angeklagt war der Polizeikommissar und Hauptmann der Reserve Sachse wegen Kartelltragens bei einer Herausforderung auf Pistolen mit zehn Schritt Barriere. Herausgefordert war der Instrumentenfabrikant Lipczynski, Herausforderer der Kaufmann und Reserveoffizier Richter. L. hatte jede Genugthuung verweigert und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben sowie der Polizeidirektion Mittheilung gemacht. Der militärische Ehrenrath, der über die Forderung verhandelte, hatte entschieden, daß die Zwistigkeit durch die Waffe ausgetragen werden sollte. Daraufhin erfolgte die Herausforderung. Polizeikommissar Sachse, der während der Dauer des Ehrenhandels Urlaub genommen hatte, konnte als Reserveoffizier der Sache nicht ausweichen. Richter ist inzwischen von der Militärbehörde zu einer Festungsstrafe verurtheilt worden. Sachse wurde heute zu einem Tag Festung verurtheilt. Das Gericht zog als strafmildernd in Betracht, daß S. sich in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier in einer Zwangslage befunden habe.

— **Soldau**, 25. März. (Sonderbare Verwandschaft.) In der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein polnisch sprechender Zeuge durch den Dolmetscher vor Beginn seiner Vernehmung gefragt, ob er mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert wäre. Darauf er-

---

Leopold auf seinem Kutschersitze hätte sich bei einem Haar umgedreht und laut gerufen: „Aber ich!" Pfarrers Minnachen war seine gute Freundin, und bei ihr in der Küche hatte er die Katze der Frau Prediger oft genug gesehen, genau so wie die junge Gnädige sie soeben beschrieben hatte. Woher die das alles so bestimmt im Voraus wußte! Sie mußte ungeheuer klug sein, oder vielleicht hatte sie es „abgeträumt!" Leopold wußte von Leuten, die das konnten.

„Wir gehen doch Sonntags immer zur Kirche, nicht wahr?" fragte die weiche, junge Stimme drinnen im Wagen.

„Es wird nöthig sein, meiner Stellung und des guten Beispiels wegen, daß Du es thust, so oft Du kannst und daß ich Dich dann und wann einmal begleite!" Der Landrath sagte dies mit einem unterdrückten Seufzer und der Miene eines Opferlammes, aber so leise, daß nur Ruth im Stande war, seine Worte zu verstehen. Zu einer Entgegnung ihrerseits kam es nicht mehr, denn als sie die Kirche und das Pfarrhaus im Rücken hatten, sahen sie vor sich eine gerade, verhältnißmäßig breite Straße liegen, rechts und links mit ganz stattlichen Gebäuden besetzt, und unter ihnen, zur rechten Hand, das Haus mit der Fahne! Und nicht genug daran, — dicke Guirlanden von Laub und Tannen schlangen sich um die Thür und das Eisengeländer, welches die sechs aufwärtsführenden Steinstufen einfaßte, viele hingestreute Blumen lagen auf diesen Stufen bis auf die Pflastersteine der Straße, — die Thorflügel waren zurückgeschlagen, dazwischen schaukelte sich, an dem quergezogenen grünen Gewinde, eine bunte Blumenkrone.

(Fortsetzung folgt.)

widerte er: „Ja, er hat mir bei einer Gelegenheit drei Zähne ausgeschlagen.“

— **Gumbinnen**, 28. März. Einem Schwindler ist hier sein Handwerk gelegt worden. Seit Februar wohnte in einem Gasthause ein Herr, der angab, er sei Geheimer Kalkulationssekretär des Fürsten zu Wied, Lieutenant der Reserve des 12. Husaren-Regiments, und befinde sich auf der Reise nach Petersburg, um dort eine Erbschaftsangelegenheit zu regulieren. Durch Versprechungen aller Art und durch sein vornehmes Auftreten wurden die beiden Kellner veranlaßt, ihm nach und nach 150 bezw. 309 Mark zu leihen. Als der Herr aber keine Anstalten machte, das Geld zurückzuerstatten, wurde die Polizei aufmerksam gemacht, und es stellte sich heraus, daß der Herr Sekretär der Sohn eines pensionirten Gensdarmen sei, auf der Unteroffiziervorschule zu Annaburg, dann Unteroffizierschüler zu Weißenfels und später Sergeant im 97. Regiment in Saarburg und zuletzt Kanzlist zu Kolmar im Els. gewesen war. Seit einem Jahr drei Monaten ist der Mann stellenlos. Er ist verheirathet und Vater von zwei Kindern. Einstweilen befindet er sich hier in Untersuchungshaft.

— **Königsberg**, 27. März. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ schreibt: Wer kennt nicht die ergreifende Episode aus dem letzten Kriege gegen Frankreich, die sich am 23. Januar 1871 vor Dijon abspielte, bei welcher das zweite Bataillon des 61. Infanterie-Regiments (Garnison Thorn) unter Verlust der Fahne fast gänzlich aufgerieben wurde. Der einzige Ueberlebende aus jener Fahnensektion, Invalide Unteroffizier Kerwien, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist nunmehr am Freitag hier verstorben.

— **Bromberg**, 28. März. Am Sonnabend begab sich eine Landfrau, nachdem sie ihre zu Markte gebrachten Zerealien verkauft hatte, nach dem Schweinemarkt, um ein kleines Borstenvieh zu kaufen. Während sie mit dem Verkäufer ein solches behandelte, verspürte die Frau in der Tasche ihres Kleides eine Bewegung. Sie faßte dort hin und nahm wahr, daß das Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt fehlte, sah aber auch gleichzeitig, daß ein Mann, der neben ihr gestanden hatte, sich eiligst entfernte. Sie lief dem Davoneilenden nach und es gelang ihr, denselben zu stellen und festzuhalten. Der Mann that anfänglich sehr entrüstet, erklärte, kein Portemonnaie bei sich zu haben und verlangte, untersucht zu werden. In diesem Augenblick erschien aber auch eine Frau mit einem Portemonnaie in der Hand und der Behauptung, daß der festgehaltene Mann es bei seiner Flucht fortgeworfen hätte. Das von ihm fortgeschleuderte Portemonnaie gehörte in der That der Landfrau. Der Mann wurde verhaftet: er nennt sich Lewandowski und will aus Damerau sein.

Lokales.

Thorn, den 29. März.

+ [Personalien.] Der Gerichtsassessor **Weissermel** ist als Nachfolger des nach Beuthen versetzten Staatsanwalts **Reils** zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn bestellt worden. — Der Aktuar **Dembicki** in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Marienwerder ernannt worden. — Dem Amtsgerichtsrath **Dettmann** in Thorn ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. — Der Divisions-Auditeur a. D. **Krüger** in Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst (als Nachfolger des bekanntlich nach Berlin übersiedelnden Rechtsanwalt **Wagner**) zugelassen. — Der Staatsanwaltschafts-Rath **Hübschmann** in Breslau (früher Landrichter in Graudenz) ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Greifswald ernannt. — Der Referendar Walther **Romeyke** aus Neustadt ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. — Der Aktuar **Behmer** in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden. — Dem Eisenbahn-Weichensteller a. D. **Trittschanke** zu Dt. Eylau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Regierungsassessor **Pohle** zu Bromberg ist zum Regierungsrath ernannt worden.

+ [Der letzte Kreistag] erledigte nach Beendigung des wichtigsten Theils der Tagesordnung, worüber wir bereits eingehend berichtet haben, noch einige kleinere Vorlagen. Genehmigt wurden: die Abtrennung einer im Gutsbezirk Bielawy belegenen, dem Reichsmilitärfiskus gehörigen Parzelle vom Gutsbezirk Bielawy und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn, ferner die Abtretung der Gemeinde **Korzeniec** von dem Amtsbezirke Nessau und Zulegung derselben zu dem Amtsbezirk Gurske, die Abtretung des Gutsbezirks Artillerie-Schießplatz **Thorn** von dem Amtsbezirk Rudak und Bildung eines eigenen Amtsbezirks aus demselben und endlich die Auflösung des Amtsbezirks **Rudak** und Vereinigung des östlich des Artillerie-Schießplatzes belegenen Theils desselben mit dem Amtsbezirk Ottlotschin. — Herrn Kreiskommunalkassenrendant Neuber, der wegen anhaltender Kränklichkeit ein Entlassungsgesuch eingereicht hat, wurde, trotzdem er keine Pensionsansprüche hat, wegen seiner langjährigen treuen und gewissenhaften Dienste vom Kreistage doch einstimmig eine jährliche Pension in Höhe von 1000 Mk. bewilligt. — Zum Mitglied des Vorstandes der Kreissparkasse an Stelle des verstorbenen Herr Deichhauptmann **Marohn**-Gurske wählte der Kreistag Herrn Stadtrath **Fehlauer**-Thorn.

□ [Bestimmungen für die Charwoche] Nach der für die ganze Provinz Westpreußen giltigen neuen Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dürfen während der ganzen Charwoche weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche **Lustbarkeiten** veranstaltet werden. Am Charfreitage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien pp.), nicht stattfinden. Bemerkt wird hierbei, daß der **Palmsonntag** (3. April d. J.) nach neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidungen höchster Instanz im Sinne der Verordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage **nicht** als zur Charwoche gehörig zu betrachten ist, mithin für diesen Sonntag die obenerwähnte Verbotsbestimmung nicht gelten soll. Bezüglich der Sonntagsruhe in Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk gemäß § 105 b Gew.-Ordnung gelten für den **Charfreitag** dieselben Bestimmungen, wie für gewöhnliche Sonntage.

+ [Quäker Oats.] In einer Anzahl hiesiger kaufmännischer Geschäfte finden zur Zeit Ausstellungen von Quäker Oats statt mit gleichzeitiger Abgabe von Kostproben dieses Präparats in verschiedenartiger Zubereitung. „Quäker Oats“ wird wird wegen seiner Nahrhaftigkeit von Vielen sehr geschätzt.

+ [Sommerfahrplan.] Der nunmehr vorliegende **endgiltige** Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahn-Direktion Bromberg weist folgende wichtigere Aenderungen gegen den Winterfahrplan auf: **Es werden neu eingelegt:** 1) die beiden Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Danzig; 2) Gemischter Zug 405 von Culmsee bis Schönsee; 3) Gemischter Zug 408 von Schönsee bis Culmsee 4) Gemischter Zug 657 von Schneidemühl bis Neustettin; 5) Gemischter Zug 244 von Allenstein bis Thorn. Während der Dauer des Sommerfahrplans werden mit dem Zuge D 3 auf den Stationen der Berliner Stadtbahn, Cüstriner Vorstadt, Landsberg, Kreuz, Schneidemühl und Konitz nur Reisende zugelassen mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinausgelegenen Stationen, sowie nach Dirschau zum Uebergang auf Personenzug 374 in der Richtung nach Laskowitz. Mit dem Zuge D 4 werden von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisende mehr zur Mitfahrt zugelassen; dieselben finden mit dem nachfolgenden Schnellzuge 14 Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen.

† [Das vereinfachte Gepäckabfertigungsverfahren] ist neuerdings noch von **Thorn** Hauptbahnhof nach Inowrazlaw und umgekehrt, von Thorn Stadt nach Bromberg und umgekehrt und von Thorn Stadt nach Graudenz eingeführt worden.

∠ [Falsche Hundert-Rubelscheine] sind kürzlich angehalten worden; sie sind vortrefflich nachgemacht und tragen die Nummer 18257 A/T, sowie das Jahr 1894.

— [Inspizirung.] Der Kgl. Wasserbaudirektor Herr **Goertz** aus Danzig traf gestern mit der Bahn hier ein und fuhr heute früh mit dem Stationsdampfer „Ente“ stromauf nach Zlotterie resp. Schillno, um die etwa durch Eis und Hochwasser an den Ufer-Schutz- und Buhnenbauten verursachten Schäden in Augenschein zu nehmen und deren Wiederherstellung resp. Erweiterung anzuordnen. Begleitet wurde Herr G. von dem Wasserbauinspektor und Wasserbaumeister des Thorner Inspektionsbezirks. Mittags kehrten die Herren nach Thorn wieder zurück.

♃ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,17 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind drei Kähne mit Kleie für Thorn aus Plock, zwei Kähne mit Weizen ebendaher, eine Ladung für Thorn, die andere für Danzig, vier Barken resp. Galler mit Steinen aus Nieszawa resp. Zlotterie und abgeschwommen nach Graudenz. Abgefahren sind die Dampfer „Alice“ mit Zucker nach Neufahrwasser, „Prinz Wilhelm“ nach Danzig und „Fortuna“ mit Ladung und drei beladenen Kähnen nach Warschau.

Warschau, 29. März. (Eingegangen 1 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 1,70 Meter.

Mocker, 27. März. Die Sektion der **Leiche** des **erstochenen** Arbeiters **Karl Harke** hat im Krankenhause stattgefunden. Die Leiche wies sieben Stichwunden auf. Der Tod ist durch Verblutung eingetreten, und zwar durch einen Stich in die linke Achsel. Sämmtliche Wunden waren mit einem Messer beigebracht. Die Aussagen der **Ehefrau** des Harke scheinen der Wahrheit gemäß zu sein, denn die Frau ist gestern aus der **Untersuchungshaft entlassen** worden. Die Untersuchung gegen den stark verdächtigen und von der Frau des Harke als Mörder bezeichneten Maurergesellen P. **Raniecki** ist im Gange. Wie jetzt bekannt wird, hat Raniecki bereits vor einigen Jahren ohne jede Veranlassung einem Knecht ein Auge ausgestochen.

— **Podgorz**, 28. März. Die **Einsegnung** der diesjährigen Osterkonfirmanden erfolgt am Palmsonntage, den 3. April, in der evangelischen Kirche. — Auf dem **Schießplatz** treffen am Dienstag, den 13 April, eine große Anzahl Landwehrmänner zu einer 12 Tage dauernden Uebung ein. — Die hiesigen **Volksschulen** werden am Mittwoch, den 6. April, der Osterferien wegen geschlossen. Der Unterricht beginnt im neuen Schuljahr am Donnerstag, den 14. April Morgens. — Die **Gemeindevertretersitzung** der evangel. Kirchengemeinde mußte gestern wegen ungenügender Betheiligung ausfallen. Die Sitzung findet nun bestimmt am Donnerstag, den 31. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, im Konfirmandenzimmer der evangelischen Kirche statt. — Eine Sitzung der **Gemeindevertretung** findet morgen Nachmittag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Vorlage des Magistrats über die Herleitung einer **elektrischen Straßenbahn** und Beschlußfassung über einen jährlichen Zuschuß seitens der hiesigen Commune, sowie ein Antrag des evangelischen Gemeindekirchenraths um Erwerbung von 3 Morgen Ackerland behufs Anlegung eines neuen **evangelischen Kirchhofes**.

— **Culmsee**, 28. März. In dem Zwangsversteigerungstermine am 25. d. Mts. hat das **Gnybowskische** Grundstück in der Bahnhofstraße Herr Dachdeckermeister **Hubert** für den Preis von 18600 Mark als Meistbietender erstanden. — Für das Etatsjahr 1898/99 sind 503 hiesige Einwohner mit einem Einkommen von über 900 Mark zur **Staatseinkommensteuer** veranlagt worden. Die von denselben zu entrichtenden Staats-Steuern betragen an Einkommensteuer 31127 Mark und an Ergänzungssteuer 2414,20 Mark. Im Vorjahre wurden von 473 Zensiten 37355 bezw. 2477 Mk. entrichtet.

Eingesandt.

Die Passanten der Bromberger Straße wurden gestern Nachmittag dadurch auf das Unangenehmste berührt, daß ein mit pestilenzialisch duftenden Fäkalmassen bis zum Rande gefüllter offener Kastenwagen sich langsam die Straße entlang bewegte. Der Wagen, der (nach dem am Wagen befindlichen Schilde) aus Roßgarten zu stammen schien, kam die Benderstraße heraufgefahren — also wohl aus dem städtischen Klärwerk. Wir meinen, wenn solche, in der greulichsten Weise die Luft verpestenden Fäkalmassen durch die Stadt gefahren werden müssen, dann sollte dies doch unbedingt nur in ganz fest verschlossenen Wagen oder andernfalls wenigstens nur in den ersten Stunden nach Mitternacht geschehen dürfen.

Einer, der's mit angesehen und — gerochen.

Neueste Nachrichten.

Rouen, 28. März. In Nassaudres (Departement Eure) wurden **sechs Personen ermordet**. Als Beweggrund wird Raub angenommen. Die Mörder sind nicht bekannt.

London, 28. März. Wie die „Westminster Gazette“ versichert, haben **Gladstone's** Aerzte ihm mitgetheilt, daß er **keine Aussicht auf Wiederherstellung** habe, immerhin könne sein gegenwärtiger Zustand noch mehrere Wochen anhalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. März um 7 Uhr Morgens: + 2,20 **Meter**. **Lufttemperatur:** + 3 Grad Cls. **Wetter:** trübe **Wind:** S. O. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 30. März: Meist bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Windig.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 29. März.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Wels pro Pfund . .	0,——0,50
Kartoffeln pro Ctr. .	1,30—1,80	Bressen pro Pfund . .	0,35—0,40
Weißkohl pro 1 Kopf .	0,10—0,20	Schleie pro Pfund . .	0,——0,—
Rothkohl „ . .	0,15—0,20	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Wirsingkohl „ . .	0,15—0,20	Karauschen „ . . .	0,——0,25
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,10	Zander „ . . .	0,60—0,70
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Karpfen „ . . .	0,——0,90
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,40	Neunaugen „ . . .	0,——0,50
Spinat pro 1 Pfund .	0,——0,25	Barbinen „ . . .	0,——0,40
Mohrüben pro 3 Pfund	0,——0,10	Weißfische pro Pfund .	0,20—0,25
Radieschen 3 Bunde .	0,——0,25	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Wrucken pro Centner	1,——1,20	Gänse, das Stück . .	5,50—8,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Enten, das Paar . .	2,55—6,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Hühner, das Stück . .	1,20—2,—
Butter pro Pfund . .	0,80—1,10	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70
Eier, das Schock . .	2,60—3,—		

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 3.	28. 3.		29. 3.	28. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest	matt	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,10	100,10
Russ. Banknoten.	216,85	216,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,15	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,10	101,10
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,10	Türk. 1% Anleihe C	25,25	24,75
Preuß. Consols 3 pr	98,—	97,90	Ital. Rente 4%	93,50	93,80
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	103,40	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	94,40	94,40
Preuß. Consols 4 pr.	103,40	103,25	Disc. Comm. Antheile	199,10	203,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	96,80	Harp. Bergw.-Act.	178,75	176,90
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	103,40	103,25	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,90	92,90	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	100,50	100,20	New-York	102,—	103,—
			Spiritus 70er loco.	47,—	46,30

Wechsel-Diskont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Die Lieferungen und Leistungen zum Neubau eines Postgebäudes im Barackenlager beim Fuß-Artillerie Schießplatz zu Thorn — veranschlagt zu rund 9000 Mark — sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür Termin auf

Montag, den 4. April 1898, Vormittags 11 Uhr

in meinem Dienstzimmer anberaumt ist.

Wohlverschlossene, postfreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Dienstzimmer einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1 Mark entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Baurath **Heckhoff.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen **Grasnutzungen** ist zum

Dienstag, d. 5. April 1898,
Vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8 anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis $6^1/_2$ Uhr Nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden. 2247

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung

Aus dem Schutzbezirk Barbarken kann nachstehendes Pflanzenmaterial sofort verkauft werden:

1. 7000 4 jähr. verschulte Fichten à Mille 12 M.
2. 13000 2 jähr. verschulte Kiefern à Mille 2 M.
3. 400 4 jähr. verschulte Schwarzkiefern à Mille 4 M.
4. 350 4 jähr. verschulte Bergkiefern à Mille 4 M.

Die Pflanzen liegen in unmittelbarer Nähe des Forsthauses Barbarken.

Bestellungen sind an Oberförster Baehr Thorn III zu richten, welcher die betreffenden Anweisungen ausstellen wird.

Die Bezahlung ist sodann im Voraus an die Kämmereikasse zu leisten.

Thorn, den 26. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen sofort ein zur Aufnahme von Schülerinnen der höheren Mädchenschule oder der Bürgermädchenschule geeignetes recht geräumiges und helles Zimmer zu miethen.

Gefl. Angebote wolle man uns bis zum 8. April d. J. einreichen. 2285

Thorn, den 28. März 1898.

Der Magistrat.

Verschiedene

Wirthschaftssachen,

1 eiserner Ofen und
2 Heuleitern

fortzugshalber sofort billig zu verkaufen.

Mocker, Lindenstr. 4.

Versetzungshalber sind fast neue Möbel, zwei schöne Oleanderbäume billig zu verkaufen. **Neues Proviant-Amt**, part., Wilhelmsplatz, Roonstr.

Birkene und kieferne Möbel
zu haben bei
Freder, Tischlermeister, Mocker,
(an der Mädchenschule.) 2277



Zu verkaufen
75 kernfette
junge Schweine,
zwei bis drei Centner schwer.
Prima Waare.

Weinschenck,
Grzywna (Culmsee).

Bessere Haustelegraphen,
Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.

Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**

Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30,

zur **XXI. Stettiner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 17. Mai 1898. — Loose à Mk. 1,10 sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung".

Ueberraschende Neuheit! Billigster, einzig sicherer, ärztl. empf. hyg.

Frauenschutz (Patent-amtl. gesch.)

DRGM. J. A. patentiert. Prospekt m. gen Beschr. Anerkennungsschr., frei geg. 45 Pf. in Briefmarken. **B. Neunzig, Köln.**

Empfehle mein gut sortirtes Lager in
Reisekörben, Waschkörben und Handkörben
jeder Art, zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Valentin Kilanowski,
Korbmachermeister,
Fischerstraße 19.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.

Warm-Bade-Anstalten

nach

Kneipp- u. Lahmann'schem **System** richten wir unter billigster Berechnung zu günstigen Zahlungsbedingungen ein.

Sichere Einnahmequelle
für
thatkräftige Aerzte u. rührige Geschäftsleute.

Gebr. Franz,
1926 **Königsberg i./Pr.**

Ellernholz.

Vertretung gesucht

für Deutschland von einem bei den Consumenten eingeführten Hause. Nur Prima Ablader erwünscht. Prima Referenzen zu Diensten.

Offerten unter **M. 7156** an die Annoncen-Expedition von **Wilhelm Scheller**, Bremen.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Schlosser

für Gitter und schmiedeeiserne Fenster sucht sofort

Otto Herter, Schlossermstr.,
Inowrazlaw, Poststr. 4.

40–50 Arbeiter

finden sofort Beschäftigung an der Lutrinebrücke **in Jablonowo.** 2255

Immanns & Hoffmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift kann sofort als

Schreiber

eintreten. — Selbstgeschriebene Offerten mit kurzem Lebenslauf sind zu richten an

Johannes Cornelius,
Architekt,
Brombergerstr. 16/18.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

---

1 Lehrling sucht **O. Foerdor,** Buchbinderm. Mocker.

Ein junger Mann, aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, wird für meine Expedition als



Lehrling

gesucht.

Herrmann Thomas,
2263 Königl. Hoflierant.

Lehrlinge
und 1 Laufburschen
verlangt **H. Patz.**

Junge Damen

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich umgehend melden bei

Anna Güssow,
Altstadt 27.

Ostseebad, Kurort und Heilanstalt
Westerplatte Neufahwasser
bei Danzig

Seebäder, Soolbäder, **Moorbäder**, kohlensaure Lippertsche Bäder ꝛc. Badearzt. Keine Kurtaxe. **Neuester, reich illustr. Führer für Bad- und Seefahrten erschienen. Zusendung gratis und franko.**

Bade-Verwaltung.



Hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich meine
Fabrik künstlicher Mineralwasser
von Strobandstraße Nr. 5 nach meinem Hause,
Brückenstrasse No. 11
verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher bewiesene Wohlwollen mir auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Max Pünchera.

Sämmtliche Neuheiten in

Tapeten

besonders **schöne Muster in allen Preislagen sind eingetroffen.**

Grosse Auswahl!
Billige Preise
bei

R. Sultz,
Brückenstraße 14.

Wichtig beim Einkauf von Saatgetreide zur Frühjahrssaat.



Wie bei allen Sämereien, namentlich aber bei Getreidesaat, ist die Qualität der wichtigste zu berücksichtigende Punkt. Gute und beste Qualität ist naturgemäß höher im Preise als sogenannte Durchschnittswaare; aber die beste Qualität bringt auch die besten Ernten, und der kleine Betrag, den man bei Beschaffung des Saatgutes mehr ausgiebt, kommt hundertfach bei der Ernte wieder herein; deshalb lasse man sich durch billige Preise, verbunden mit geschickter Reklame (Bilder, Phrasen ꝛc.) nicht verleiten, man würde nur einen **scheinbaren** Vortheil beim Einkauf haben, dagegen einen hundertfachen Ausfall bei der Ernte.

Ich habe wieder mehr als

1000 Centner
goldenen Riesen-Saathafer „allerfrühester Juli"

reservirt. Thatsachen beweisen, daß mein **goldener** Riesen-Saathafer „allerfrühster Juli" das beste und **gewinnbringendste** Saatgut der Welt ist, welches auf den Markt kommt. Mein **goldener Riesen-Frühhafer** hat durch seine **Widerstandsfähigket** gegen alle Witterungsunbilden im ganzen deutschen Reiche und darüber hinaus **unleugbar** die besten und **staunenswerthesten Erfolge errungen.** So schreibt mir Herr **J. Beer** in **Pimberg,** Oesterreich: „Im Frühling habe ich von Ihnen 30 Kilo Riesen-Hafer bekommen, was Ihr noch wißt. Ich habe die 30 Kilo auf guten Acker gesäet und jetzt habe ich den Hafer gedroschen und habe **30 Centner bekommen** Eine große Freude, und spreche dafür meinen schönsten Dank aus und meine vollste Zufriedenheit." — Herr Gutsbesitzer **Brand** in **Reipertswiesen,** Württemberg, unterm 5. Dezember 1897: „Ferner muß ich Ihnen nach meinen schönsten Dank abstatten für den mir im vergangenen Frühjahr geschickten **Juli-Saathafer;** der hat sich **colossal befruchtet,** ich habe von dem einen Centner **14 Centner geerntet."** — Herr **L. Schneider, Müller, Neumühle,** Pfalz, schreibt mir unterm 7. Januar 1898: „Der mir gesandte goldene Riesen-Hafer ist ganz erstaunend gut ausgefallen und viele Landwirthe wollen tauschen und hätten gerne davon. Der Hafer ist prachtvoll schön und rein, nicht schöner zu haben. Ich hatte von 142 Pfund nicht weniger als 2443 Pfund erhalten und bestelle 15–16 Morgen dieses Jahr damit."

Die mir ferner aus allen Theilen Deutschlands und des **Auslandes** massenhaft zugegangenen glänzenden **Zeugnisse** habe ich bei der Redaction dieses Blattes vorgelegt und versende Separat-Abdrücke jedem Interessenten gratis.

Ich offerire diesen Saathafer per Ctr. 14 Mk., 10 Ctr. 135 Mk., Probesäckchen von 10 Pfd. brutto zu 1,70 Mk per Nachnahme.

Bauern-Katalog 1898, **höchst interessant für jeden Landwirth und Gartenfreund,** auf Wunsch gratis. 2201

Bayerische Central-Saatstelle
Richard Fürst, Gutsbesitzer in Frauendorf I,
Post Vilshofen, Niederbayern.

Lebensstellung.

Eine erste deutsche **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen gewandten, energischen Herrn als

Bezirksbeamten

gegen **Fixum** und Spesen Die Stellung ist angenehm und dauernd.

Herren mit **guten** Beziehungen in landwirthschaftlichen Kreisen erhalten den Vorzug. Offerten u. **C. G. 50** durch **G. L. Daube & Co., Hamburg,** erbeten.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Die von Herrn Rechtsanwalt **Schlee** bewohnte Wohnung, **Schiller- u. Breitestraßen-Ecke,** bestehend aus 6 Zimmern, Balkon und Zubehör, I. Etage, vom 1. October d. J. zu vermiethen. 2274

Frau **Sophie Schlesinger.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu verm. (Preis 360 Mk.)

C. B. Dietrich & Sohn

Zum Pilsner.
Mittwoch, 30. März,
lade alle Freunde und Gönner
zum Abschiedsschoppen
ergebenst ein
Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski.

Freitag, den 1. April,
Abends $6^1/_2$ Uhr:
Instr. = u. Rec. □ in I.

Geistliche Musikaufführung

in der altstädt. evang. Kirche
Dienstag, den 5. April 1898,
8 Uhr Abends.

Eintrittskarten à 0,50 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Steinwender. Sich.

---

2. geistl. Concert
in der

Garnisonkirche,

am **Palmsonntag,** Abends 7 Uhr.

Zur Aufführung gelangen Werke alter und moderner Meister der Kirchenmusik, unter Mitwirkung der

Oratoriensängerin
Frl. Winkow
aus Bromberg

und des

Baritonisten
Herrn Lindenstädt
aus Berlin,

z. Z. beim 11. Art-Regt. dienend.

Das Orchester ist von der Kapelle des 15 Art.Regt. gestellt.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals
1/5 der Netto-Einnahme.

Eintritskarten à 0,50 Mk. bei Herrn Buchhändler **Walter Lambeck.**

Krieger-  **Verein.**

1) Zur Theilnahme an dem am 1. April im **Artushofe** stattfindenden

„Bismarck-Commers"

fordere ich die Kameraden des Vereins auf.

2) Zu dem am **Palmsonntage** in der **neuen Garnisonkirche** stattfindenden

Kirchen-Concert

sind für die Kameraden des Vereins und deren Familien-Mitglieder Eintrittskarten à 30 Pfg. beim Vereinsboten **Mausolf** zu haben. 2283

Der Vorsitzende
Maercker.

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Siphon-Bier-Versandt

Nürnberger Tucherbräu,
dunkel 2,50 Mk.
Nürnberger Tucherbräu,
lichten, Münchener Farbe, 2,50 Mk.

Diese Biersorten sind auch in kleineren und grösseren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

F. Grunau, Schützenhaus.

Tuchlager.

Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker
Thorn, Grabenstr. 14.

Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.



Freitag ist ein eleganter **Damen-Regenschirm mit goldener Krücke** verloren gegangen. Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben

Altstädt. Markt 5, III.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.